

## **Drohende Konsequenz einer unkontrollierten Zunahme an Wolfsrudeln in der Surselva**

Sehr geehrte Gemeindepräsidentinnen  
Sehr geehrte Gemeindepräsidenten  
der Region Surselva

Die zunehmende Bildung von Wolfsrudeln in der Surselva ist der Anlass für diesen Brief. Vor rund einem Jahr haben wir uns als unmittelbar betroffene Landwirtinnen und Landwirte zusammengefunden und ad hoc organisiert, uns mit Exponenten von Bund und Kanton ausgetauscht und eine Situationsanalyse erstellt. Aus dieser Beurteilung resultiert der Hauptgrund für dieses Schreiben: Die unkontrollierte Zunahme an Wolfsrudeln in der Surselva betrifft nicht mehr nur die Landwirtschaft, sondern wird auch für die Dorfbewohner, unsere Gäste und den Tourismus zu einer grossen Herausforderung.

### **Grossvieh/Mutterkuhherden**

Viele Wanderwege führen durch Weiden, auf denen im Sommer Tiere grasen. Das Wandern ist eine sehr beliebte Freizeitbeschäftigung, der immer mehr Leute nachgehen. Dies kommt zusehends in Konflikt mit der Weidewirtschaft, wo die meisten Wanderwege sind. Weidende Mutterkühe beschützen ihre Kälber und nehmen unbekannte Menschen als eine Gefahr wahr, insbesondere wenn sie Hunde mit sich führen. Sie können Wanderer angreifen, weil sie diese als Eindringlinge und Gefahr für ihre Kälber ansehen. Es ist schon zu tödlichen Kuhattacken auf Wanderer gekommen. Mit der zunehmenden Präsenz von Wolfsrudeln werden nicht nur Kleinvieh, sondern auch immer mehr Kühe und Kälber angegriffen! Damit steigt die Wachsamkeit der Kühe, was zu einem erhöhten Abwehrverhalten zum Schutz der Kälber führt.

### **Herdenschutzhunde**

In Ermangelung eines griffigen Raubtier-Managements zur Verhinderung solcher Attacken, wird den Landwirten der Herdenschutz aufgezwungen. Gegen Rudel von Wölfen, müssen Rudel von Hunden gehalten werden. Bei 600 Bauernbetrieben in der Surselva ergäbe dies eine furchterregende Anzahl Schutzhunde. Wir sprechen hier nicht von Haushunden, sondern von autonom agierenden Arbeitshunden, die sich dem Kampf mit einem Raubtier stellen können. Herdenschutzhunde sind im Winter auf dem Hof und können bei Wolfspräsenz nächtelang bellen. In den Siedlungen und Dörfern führt dies zu Ruhestörungen.

### **Folgen für den Tourismus**

Agressives Grossvieh, wachsame Herdenschutzhunde und massive Einzäunungen sind nicht nur ein Problem der Tierhalter. Es wird alle (be-)treffen.

Wir sind es unseren Gästen schuldig, sie über solche Gefahren aufzuklären. Wir müssen sie nicht nur auf Verhaltensregeln aufmerksam machen, sondern auch auf Risiken und tödliche Gefahren hinweisen. Um unserer Sorgfaltspflicht als Tierhalter gerecht werden zu können,

muss uns die Möglichkeit eingeräumt werden, ein Begleithundverbot oder eine temporäre Sperrung von Wanderwegen für den Zeitraum der Beweidung zu erlassen.

Das mehrheitlich von der nicht ländlichen Bevölkerung gewünschte Zusammenleben mit den Grossraubtieren wird in der Surselva früher oder später zu massiven Einschränkungen für alle führen, eine Gefahr für den Tourismus sein und das friedliche Zusammenleben derer, die in der Natur arbeiten und jener, die die Natur bei Freizeitaktivitäten und zur Erholung nutzen wollen, massiv stören. Wir denken, es ist an der Zeit, dass sich die ganze Region um Lösungen bemüht und die Verantwortung nicht hauptsächlich auf tierhaltende Betriebe abgeschoben wird.

Wir fordern unsere Gemeindevertreter dazu auf, ein gemeinsames, regionales Vorgehen zu definieren und auf Gemeindeebene im Dialog mit uns Betroffenen diese Probleme umgehend anzugehen.

In Erwartung Ihrer Antwort und mit freundlichen Grüssen

Pro alpine Kulturlandschaft

Bauernverein Surselva

Besorgte Bürger

PS: Artikel zum Brief

[Schutzhunde beissen doppelt so oft zu](#)

[Kleiner Hund wird von fünf Schutzhunden verbissen](#)

[Herdenschutzhunde sollen aus dem Urserntal verbannt werden](#)